

terialien über Raum verstanden wissen will, nicht als geographische Abhandlungen. In diesen Kapiteln wird besonders augenfällig, was auch sonst in H.s Buch verschiedentlich aufscheint, daß nämlich der geographisch-räumliche Aspekt teilweise überstrapaziert oder in einem sehr weiten Sinn verstanden wird. Dazu nur ein Beispiel: H. bezeichnet den Grund für und die Konsequenzen aus Ostertafeln als „directly geographical in nature“ (S. 158), weil Orthodoxie und christliche Praxis im gesamten Christentum gewährleistet sein sollten und damit die geographische Ausbreitung des Christentums abgesteckt hätten. Hier scheint der Wunsch, alle Texte der untersuchten Hss. mit der Kategorie „Raum“ in Verbindung zu bringen, die Interpretation bereits vorgeprägt zu haben. H. bedient sich sowohl dokumentarischer wie auch historio-graphischer und literarischer Quellen, die allesamt nicht zahlreich sind – was freilich dem zeitlichen und räumlichen Zuschnitt geschuldet ist. Seine essayistische Darstellung ist insgesamt gelungen, wenn auch zuweilen recht ausführlich. Leider finden sich jedoch manche Wiederholungen; so wird etwa der Anfang von Bedas *Historia ecclesiastica* gleich zwei Mal zitiert (S. 105 und S. 133). H.s Entscheidung, verschiedene Essays nebeneinander zu stellen statt eine Studie zu bieten, führt dazu, daß seiner Darstellung gelegentlich die Kohärenz fehlt, er bietet dafür aber eine gelungene Zusammenschau angelsächsischer Vorstellungen zum Thema „Raum“.

Dominik Waßenhoven

Cristoforo Buondelmonti *Liber insularum archipelagi*. Transkription des Exemplars Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf Ms. G 13, Übersetzung und Kommentar von Karl BAYER, Wiesbaden 2007, Reichert, 91 S., 1 Karte, ISBN 978-3-89500-542-8, EUR 49. – Ergänzend zum Faksimile (2005; vgl. DA 62, 308 f.) ist eine Transkription der Düsseldorfer Hs. erschienen, die den Text des wichtigen Werkes mitsamt den Karteninschriften buchstabengetreu wiedergibt, Satz für Satz gliedert und auf vielfältige Weise erschließt: durch eine wörtliche Übersetzung, „Kommentarnotizen“ und nicht weniger als 23 Indices, durch ein Glossar zu den Karten, zwei Suchhilfen zu den Inselnamen sowie eine moderne Karte, in die die Schauplätze von B.s Reisen eingetragen sind. Allerdings bietet die Düsseldorfer Hs. keineswegs den besten, nicht einmal einen guten Text. Manche Passagen sind so verderbt, daß sich der Übersetzer schwertut. Es hätte geholfen, L. von Sinners Ausgabe von 1824 sowie die Editionen des Kreta-Kapitels durch M.-A. Van Spittael (Iraklion 1981) und des Athos-Kapitels durch A. Pertusi (in: *Le Millénaire du Mont Athos* 963–1963, Chèvètagne 1963, S. 246–249) heranzuziehen. So heißt es über das Grab des Zeus auf Kreta: *suo epytaphyo delecto*, was aber keinen rechten Sinn ergibt. B. übersetzt: „mit seinem kunstvollen Epitaph“. Richtig muß es heißen: *suo epitaphio [semi] delecto*. Über die Athosklöster liest man: *monasteria caloierorum, sancti Basilij chrysostomi nazazeni ...* B.: „... Mönchs-klöster, das des Heiligen Basilus, das des Chrysostomus von Nazianz ...“. Da es das alles weder auf dem Athos noch sonstwo gibt, muß die Stelle heißen: ... *monasteria caloierorum sancti Basilii, Chrysostomi [atque Gregorii] Naza[n]zeni ...* Gemeint ist die Gemeinschaft der Athosklöster, die angeblich die Regel des Hl. Basilus und das Vorbild anderer Heiliger der Ostkirche befolgt. Den Mißverständnissen, die die Düsseldorfer Hs. produziert, fügt der Hg. noch einige falsche Lesungen hinzu. Kurios ist ein Lesefehler im Kapitel über Rho-